

10. FORUM GENERATIONENGERECHTE STADT: Vortrag „Quartierskonzepte für Wohnen und Pflege in Kommunen“

Bürgermeister Bruno Altrichter hatte am 6. November zum **10. Forum GENERATIONENGERECHTE STADT** in den Saal der Volkshochschule eingeladen. Die Gäste wurden zum Anlass des 10. „Jubiläums“ mit einem Glas Sekt empfangen, bevor der Bürgermeister die Zuhörer begrüßte und an die Entstehung im Jahr 2013 und die bisherige Arbeit des Forums und der einzelnen Arbeitsgruppen erinnerte.



Albrecht G. Walther bezog sich als Referent auf eines der 12 Stadtentwicklungsziele von Bad Neustadt: „Die Attraktivität Bad Neustadts als Wohnstandort für Familien und ältere Menschen soll erhöht und professionell vermarktet werden. Insbesondere die Altstadt soll in ihrer Funktion als Wohn- und Lebensraum generationsübergreifend gestärkt werden“.

Zunächst erklärte er den Begriff Quartier oder Stadtviertel als einen sozialen Raum, in dem sich die Bewohner jeden Alters, einschließlich der Menschen aus anderen Kulturen, wohlfühlen, sich mit ihrem Quartier identifizieren und alles vorfinden, was zum Leben erforderlich ist. Als Voraussetzung für ein generationengerechtes Quartier nannte er eine intakte Infrastruktur mit Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, Kindergärten, Schulen, Angebote für Gesundheit, ambulante und teilstationäre Pflege wie Tages- und Kurzzeitpflege sowie stationäre Pflegeeinrichtungen. Außerdem soziale Netzwerke und Vereine sowie eine lebendige Nachbarschaft und Bürgerschaftliches Engagement. Treffpunkte und Angebote wie z.B. in einem Mehrgenerationenhaus können bei den jungen und älteren Bürgern die Grundlage für gegenseitiges Verstehen und gemeinschaftliches Handeln bilden.

Als Maßnahmen für Inklusion schlug Walther gemeinsame Veranstaltungen mit Menschen aus anderen Kulturen auf dem Marktplatz vor. Es könnte beispielsweise eines der Donnerstagskonzerte mit Musik, Tanz und Essen aus den Heimatländern der Flüchtlinge und Asylbewerber arrangiert werden. Ebenso sollten behinderte Bürger, einschließlich den an Demenz Erkrankten, mehr in das öffentliche Leben integriert werden.

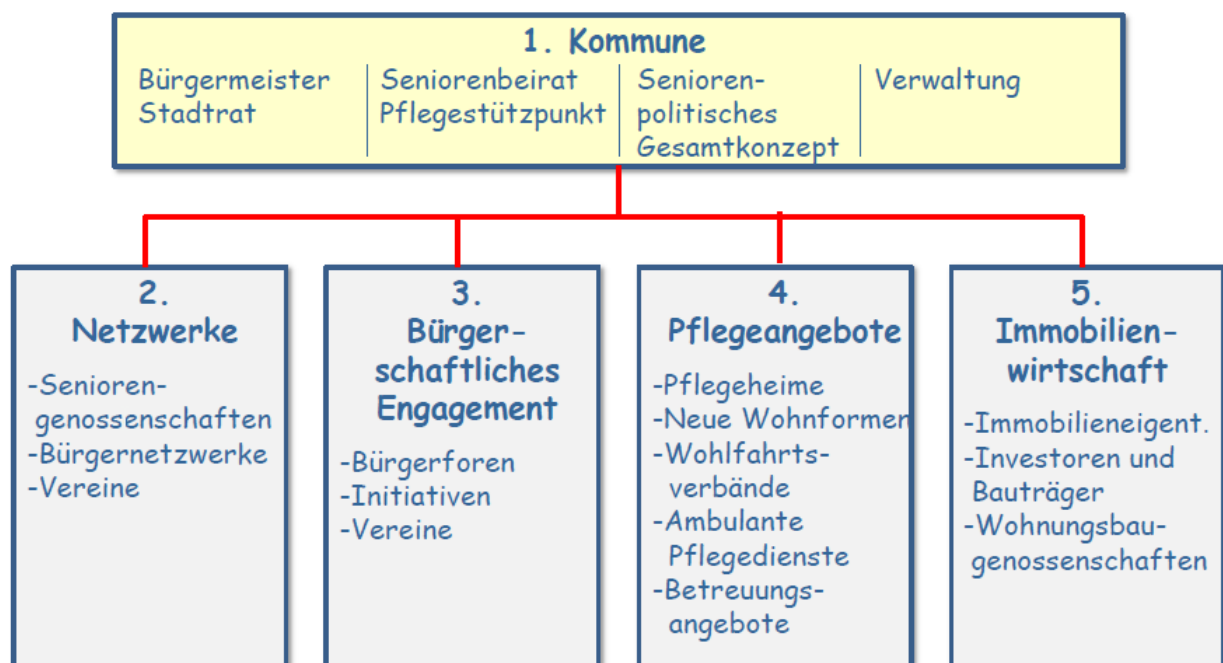
Es gelte Stigmatisierung zu überwinden, Vereinsamung zu verhindern und Inklusion zu leben. Als Beispiel nannte er die Stadt Arnsberg als eine demenzfreundliche Kommune.

Bad Neustadt könne als eine generationengerechte Stadt im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik viel erreichen. Insbesondere sollten für alle Lebensphasen geeignete und zukunftsfähige Wohnformen geschaffen werden: kleine, zweckmäßige und preisgünstige Wohnungen für Singles und junge Paare, mitwachsende und schrumpfende Wohnungen für Familien. Für ältere Menschen eher kleinere Wohnungen, die leicht zu bewirtschaften sind sowie alters- und pflegegerechte für die Hochbetagten. Für alle Wohnformen ist Gemeinschaft die Voraussetzung für ein soziales Zusammenleben. Alle Wohnungen, das Quartier und die Stadt sollen so beschaffen sein, dass Kinder und Jugendliche, ebenso wie Menschen mit Behinderung und Demenz sich gleichermaßen uneingeschränkt, das heißt barrierefrei, darin bewegen und am Gesellschaftsleben teilnehmen können.

Die betreuungs- und pflegebedürftigen Bürger benötigen ein breites Spektrum an professionellen Angeboten, ebenso die Unterstützung durch Nachbarn und durch von Bürgern organisierte soziale Netzwerke, wie sie in vielen Städten erfolgreich arbeiten. Dies ermöglicht den meisten Bürgern, bis in ihr hohes Alter in ihren Häusern und Wohnungen und in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrem Quartier zu bleiben. Walther belegte seine Anregungen durch zahlreiche Fotos von Beispielen die zeigen, dass es machbar ist.

Um solche Ziele verwirklichen zu können, bedarf es des Willens der Bürger und ihre Bereitschaft, aktiv daran mit zu wirken. Das Forum bietet dafür die geeignete Plattform. Er empfiehlt eine konzertierten Aktion, bei der alle Beteiligten auf der Grundlage eines integrierten seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zusammenarbeiten: Die Kommune mit Bürgermeister, Stadtrat und den Beauftragten für Senioren und Behinderte, der Stadtverwaltung und des Stadtmarketing, den bürgerlichen Initiativen und Netzwerken sowie der Pflege- und der Immobilienwirtschaft. Denn nur gemeinsam kann die Zukunft der Stadt gestaltet werden, gemäß der Leitidee von F. W. Raiffeisen: „Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“.

Konzertierte Aktion



Herr Bürgermeister Altrichter fasste das umfangreiche Referat zusammen, dankte dem Referenten für seine Ausführungen und den Zuhörern für ihr Kommen. Auf das nächste Forum darf man gespannt sein – machen Sie mit!

BARRIEREFREIES BAUEN: Beratungsstelle in Bad Neustadt a. d. Saale

Nächster Beratungstermin:

Donnerstag, 07. Dezember 2017

14:00-16:00 Uhr

Landratsamt Rhön-Grabfeld,

Spörleinstr.11, Zimmer 130

97616 Bad Neustadt a. d. Saale

Ansprechpartner für Informationen und Rückfragen:

Bayerische Architektenkammer, Beratungsstelle Barrierefreiheit

Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel: (0 89) 13 98 80 – 80

E-Mail: info@byak-barrierefreiheit.de

